Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 21.

Hirschberg, Donnerstag den 20. Mai 1830.

Die Ruinen der Wolfsburg.

Erzählt von Harnes.

Ein dicker, undurchdringlicher Nebel hatte sich an einem Spätherbstmorgen des Jahres 1795 schleierähnlich auf die vergelbten, abgestorbenen Felder und die entblätterten Haine gelagert, in welchen nur noch das dunkle, trauernde Fichten- und Tannengehölz wohlthuend das sinnende Auge ansprach: als zwei Reiter, in weite Mäntel gehüllt, langsam auf der breiten, mit fast kahlen Bäumen reichlich bepflanzten Landstraße stumm dahinritten und die munteren Rosse kurz im Zügel hielten. Der Jüngere, eine stattliche Heldengestalt von ungefähr dreissig Jahren, dessen ernste Züge auf dem bleichen, edelgeformten Antlitz von schwerem Kummer und Grame zeugten, hielt endlich seinen ungeduldigen Rappen einen Augenblick an, bis sein hinter ihm reitender Gefährte, ein noch rüstiger Greis mit ungeheurem Lippenbarte und einer langen Narbe auf der runzelvollen Stirn, dicht herangekommen war. „Weißt Du, Fried, wo wir heut übernachten werden? Erinnerst Du Dich noch unseres Auszugs vor vier Jahren, wo mich die Verzweiflung hinausstieß in das Gewühl des Krieges fast um dieselbe Jahreszeit?" — „Geben Sie sich zufrieden, Herr Rittmeister, tröstete der greise Diener; es war ja nur ein Mädchen, welches Sie verloren, und noch dazu eins von denen, welches den Steigriemen verdient hätte von dem tapferen Arme meines alten Wachtmeisters. Wir kommen heut Abend vielleicht bis Frankfurt, wo Sie Ihren treuen Albert finden und von ihm Nachrichten über Ihre guten Eltern empfangen werden." „Und Nachrichten von ihr," setzte wehmüthig und leise der bleiche Krieger hinzu. „Herr Rittmeister, schlagen Sie sich das Weibsbild aus dem Sinne. Glauben Sie mir, als ich anno 1756 meinem alten Fritze in's Feld folgte, da war ich auch so gerührt im Herzen, weil ich ein Mädchen verlassen mußte, das schönste im ganzen Dorfe, das mich liebte, wie seinen Herrgott — und als ich nach drei Jahren auf Urlaub ging, um meine, in der Kunersdorfer Schlacht blessirten Glieder zu Hause auszubessern, da war die Trine verheirathet und meinte, als ich's ihr vorhielt, wie despektirlich sie an mir gehandelt, daß man einem Kriegsmanne sein Wort nicht halten dürfe, weil er keinen Tag seines Lebens sicher sey. Das wurmte mich; doch ich verschluckte die Pille, rückte stracks wieder aus, um

meinem Könige fürder zu helfen, und dachte nicht mehr an sie! Machen Sie's auch so, Herr Rittmeister! Wer weiß, wo noch Ihr Waizen blüht und ob Sie nicht bald ein gescheuteres Liebchen finden werden, als Sie vor vier Jahren verloren."

Die Sonne hatte unterdeß die Nebel durchbrochen und goß labende Wärme herab auf die erstarrte Erde. Belebter wurde allmälig die Anfangs öde Straße und einzelne Wanderer zogen unseren Reitern freundlich grüßend vorüber. Der Rittmeister Albini, eines reichen Commerzienraths Sohn aus einer schlesischen Gebirgsstadt, hatte auf der Heidelberger Universität mit einer siebzehnjährigen Majorstochter den Bund der Liebe geschlossen und lebte die freudevollsten Tage auf der damals stark besuchten Hochschule. Von Vielen, und am meisten von seinem treuen Gottfried, welcher schon über zwanzig Jahre in dem Hause seiner Eltern gelebt, wurde er ernstlich gewarnt vor dem leichtsinnigen Mädchen, vor der habsüchtigen Mutter — doch umsonst. Als er einst von einer dreimonatlichen Reise liebeglühend zurückkehrte, fand er seine Auguste an einen wohlhabenden Güterbesitzer vermält, und ein kaltes Lebewohl war das Letzte, welches die ihm so theure Hand geschrieben. Starr vor Entsetzen und Jammer empfing der Arme den Todesstoß, und da eben jetzt, 1792, wo er seine cameralistischen Studien beendet, der Krieg gegen Frankreich ausbrach, folgte er, verzweifelnd an seinem Gotte, den kühnen Adlern des ritterlichen Herzogs von Braunschweig, half im gerechten Kampfe die entmenschten Franzosen mehrmals besiegen und war durch Tapferkeit und deutschen Muth bis zum Rittmeister gestiegen, als er nach dem Baseler Friedensschlusse, 1795, seinen Abschied nahm. In Frankfurt an der Oder, wo ihm ein Jugendfreund lebte und wo seine treulose Geliebte sich den größeren Theil des Jahres aufzuhalten pflegte, wollte er einige Tage rasten und dann in die ferne Heimath ziehen.

2.

Vor den langgestreckten Champagner=Flaschen saßen am Abende dieses Tages der Rittmeister Albini und sein Jugendfreund, der Regierung=Assessor von Bode, traulich plaudernd von den harmlosen Tagen der Kindheit und den ernsteren Scenen des Jünglingsalters. „Also Dein altes Inventarienstück, unser lustiger Reit= und Fechtlehrer Gottfried, ist noch immer der Alte an Leib und Seele?" fragte Bode den düsteren Freund. „Ganz derselbe. Erst heut Morgen erzählte er, um mich zu trösten, wenigstens zum tausendsten Male die Untreue seiner Jugendgeliebten und meinte ganz treuherzig, daß vielleicht mein Waizen anderswo blühe." „Du hast also das schlechte Majorskind noch nicht vergessen?" fuhr der Assessor vorwerfend fort. „Wie könnte ich dieß, mein Albert! Was man Einmal geliebt, vergißt man nie wieder, und wenn auch lange Jahre den Schleier des Vergessens immer dichter weben. Wie geht es ihr? Befindet sie sich in Frankfurt?"

Statt aller Antwort brach der Gefragte in ein unmäßiges Lachen aus und führte den Freund an eins der hohen Fenster. „Dort drüben, wo die dicken Rouleaux meiner Neugier spotten, wohnt Deine nie vergessene Auguste und sieht sich am Tage fast die Augen wund nach einem zweiten Manne, welchem sie Nasen drehen und Pantoffelhiebe geben könne." „Was, hat sie sich scheiden lassen?" rief erschrocken der Ueberraschte. „Nichts, Bruder Rittmeister! Sie ist geschieden worden!" „Gott! Weßhalb?" „Weil ihr Gemal ein Mann, und keine Schlafmütze war; weil er sein Geld lieber selber auszahlen und nicht seine Frau als Zahlmeister bestellen wollte; weil sie Bälle, Conzerte, Kränzchen, Ressourceen, Casino's — und wie diese Zeitspitzbuben alle heissen mögen, nebst Liebeleien und sonstige Unterhaltungen mehr liebte, als die Wirthschaft — in summa: weil sie nichts taugte! Du bist total blind gewesen, oder sie hat Dir ein Liebespulver gegeben, daß Du dieß Alles vor sechs Jahren nicht gesehen! Jetzt komm' und lies diesen Brief, welchen mir Dein Vater schon vor vier Wochen für Dich geschickt hat." — Stumm gehorchte der sichtlich Ergriffene und hatte sich bald in das Lesen vertieft, während Bode eine neue Flasche entpfropfte und die Gläser füllte.

„Kennst Du den Inhalt dieser Zeilen?" hub nach einer Pause Albini mit blitzenden Augen an. „Vollkommen, Bruder Rittmeister! Du sollst ein Mädchen heirathen, welches Dein Vater bereits ausgesucht hat. Ach, wenn ich doch auch einen so umsichtigen Vater hätte!" „Du bist von Sinnen! eiferte der Rittmeister. Eine projektirte eheliche Verbindung, welche

von Seiten der Eltern, ohne Zuziehung der Kinder, beschlossen worden, ist nach meiner Meinung eine Tollhausgeburt, ein wesentlicher Schritt zur Verrücktheit! Denn, wenn die Liebe als Kaufmannsgut betrachtet und behandelt wird; wenn Herzensneigung und freier Wille nicht mehr mitsprechen dürfen: dann hole der Henker diesen angebornen freien Willen, vermöge dessen der Nachtwächter wie der gekrönte Mensch thun und lassen kann, was ihm gutdünkt!" „Gut gesprochen, Herr Bruder! lachte der Assessor. Du könntest alle Tage Feldprediger werden, eine solche Suade thront Dir auf den bärtigen Lippen. Nimm doch Vernunft an und erwäge nur, daß es Dein guter Vater gar nicht so uneben mit Dir meint und Dir durch diese Heirath ein sorgenfreies Leben verschaffen will, indem sehr leicht sein speculativer Geist oder ein neuer, verderblicher Krieg sein Bißchen Geld rein zu Wasser machen könnten. Du weißt aus diesem Briefe, daß der alte Amtsrath ein hübsches Vermögen zusammengewirthschaftet; daß er nur das einzige Töchterchen, ausser einer sehr hübschen Nichte, und sonst weder Kind noch Kegel hat, und daß also die rothwangige, schlanke, zephyrleichte, schalkhafte und liebliche Clara Alles erbt und Dir die Anwartschaft auf die Kisten und Kasten, Truhen und Schränke gleich vorn herein bei der Hochzeit mitbringt." „Du kennst wol das Wunderbild mit seinen, gewiß nur in Deinem Hirne ausgeheckten Vorzügen?" grollte Albini. „Nur der Ruf lieh mir die Farben und meine Phantasie fertigte das Gemälde. Was soll aber aus dem Gezänk und Disputiren endlich werden, wenn Du nicht gleich dem großen Macedonier-König den Knoten durch rasches, entschlossenes Handeln lösest?! Deine alten Eltern würden diese Verbindung gern sehen, weil sie ihnen seit langer Zeit zur Lieblingsvorstellung geworden; weil Dein Vater mit dem Amtsrath die Sache so gut, als richtig gemacht; Deine künftige Gattin keine Widerspenstigkeit bewiesen — vielmehr ihre innigste Zustimmung gegeben, und weil endlich Deine gute Mutter vor ihrem Tode gern noch Enkel auf den Knieen schaukeln und in die Arme schließen möchte. Mit der geschiedenen Auguste lass' Dich nicht wieder ein, wenn Du meiner Freundschaft gewiß bleiben willst; man spricht ohnedieß sehr stark davon, daß sie unser alter Regierungs-Präsident, welcher zu ihren früheren Anbetern gehörte, heirathen und ihre vergelbte Familie wieder grün machen werde. Lass' Dich solange Du hier bleibst, unbekümmert um sie; schlage ihre wahrscheinlichen Einladungen aus und erhalte Dein Herz solange frei, bis Du die holde Clara gesehen haben wirst." —

3.

Der Commerzienrath Albini hatte schon seit längerer Zeit dem Assessor seine Heirathpläne mitgetheilt und ihn ersucht, den heimkehrenden Sohn zu begleiten und ihm im elterlichen Hause auf einige Wochen Gesellschaft zu leisten. Bode, dessen Eltern in derselben Stadt mit Albini gewohnt und frühzeitig gestorben waren, wurde nach ihrem Tode von dem menschenfreundlichen Alten an Kindesstatt aufgenommen und zugleich mit seinem Rudolf erzogen. Beide hingen bald mit der kindlichsten Liebe und Hingebung an dem alten, treuen Diener des Hauses, dem oben genannten Gottfried, welcher seit dem Ende des siebenjährigen Krieges als sogenanntes Factotum bei Albini lebte und die Knaben im Reiten und Fechten gewissenhaft und streng unterrichtete. Als die Jünglinge die Hochschule bezogen, Bode nach Königsberg, wo ihm reiche Verwandte lebten, und Rudolf nach Heidelberg ging, wo damals die besten cameralistischen Professoren sich befanden, folgte Gottfried freudig dem Befehle, seinen jungen Herrn in die fröhliche Studentenwelt zu begleiten und ihn zu leiten durch Rath und That auf dem neuen, zuweilen recht gefährlichen Pfade. Statt daß der alte Diener den feurigen Jüngling vor vier Jahren hätte abhalten sollen, dem Kriegesbanner zu folgen, lebte in ihm selber die alte Vorliebe für Schlachten und Märsche wieder auf, und ohne die geringste Gegenvorstellung zu machen, betrieb er die Abreise mit ungewohnter, hastiger Eil, umschwebte den theuren Zögling wie der Genius des Friedens in jeglicher Gefahr, bei jedem waghalsigen Unternehmen, und kehrte jetzt wohlbehalten mit ihm zurück, sich nicht wenig darauf zu Gute thuend, daß er auf seine alten Tage noch der Diener eines preussischen Rittmeisters geworden.

Der Inhalt des väterlichen Briefes, welchen Albini heut gelesen, bezog sich nicht allein auf die

projektirte Heirath, sondern auch auf eine Anstellung im cameralistischen Fache. Er sollte sich bei irgend einem Minister oder Gesandten vorstellen lassen und eine baldige Versorgung nachsuchen. „Denn ich wünschte nicht, schrieb der besorgte Vater, daß Du noch einmal in den Krieg zögest, wenn Preussens Heere wieder in's Feld rücken sollten; sondern suche im lieben Schlesien zu bleiben, daß Du uns nahe bist nach so langer, schmerzlicher Trennung und uns zuweilen beglückst durch Deine Gegenwart. Sollte man Dir aber die gerechte Bitte um eine Versorgung nicht gewähren, so ziehst Du zu uns und drückst Deiner Mutter und mir, wenn wir das Letztemal Dir zugelächelt, die sterbenden Augen zu.“ — —

Dieß Alles überdachte sich der junge Mann, als er nach der zehnten Stunde einsam in seinem Zimmer weilte, noch einmal ernstlich und war entschlossen, sich morgen bei dem Regierungs=Präsidenten von Laube vorstellen zu lassen. Drüben, wo seine heiß geliebte Auguste wohnte, brannte düster hinter dickem Musselin die Nachtlampe und hin und her bewegte sich langsam ein Schatten, als ob Jemand tief in Gedanken auf und nieder ginge. Doch fest und eisern, wie es der starken Mannesbrust geziemt, verbannte er die wehmüthigen Erinnerungen an die reizende Treulose, schloß das gedankenlos geöffnete Fenster und rief seinen müden Diener, welcher in einem Nebenzimmer bereits bärenhaft schnarchte, um sich auskleiden zu lassen. „Hören Sie, Herr Rittmeister — begann dieser — ich habe heut schon einen ganz absonderlichen Besuch von einer Schürze gehabt, und bin doch in meinem Leben noch nicht in dieser Oderstadt gewesen.“ — „Und wer war dieser Besuch?“ fragte gleichgiltig der junge Mann. „Wenn's nicht schon so spät wäre, so würde ich sagen: rathen Sie einmal! Aber weiß Gott! wir schliefen Beide ein, ehe Sie's heraus hätten. Also kurz und gut: es war Mamsell Anna, welche schon vor fünf Jahren in Heidelberg bei Fräulein Auguste Kammerkatzen=Dienste verrichtete.“ — „Was wollte sie von Dir?“ fragte hastig Albini. „Mich aushorchen, eine Posaune aus mir machen und hören, ob Sie schon ein Liebchen hätten.“ — „Welche Antwort gabst Du ihr, Fried?“ „Ja, Herr, wenn ich die Worte noch wüßte, die müßten gedruckt werden; so eindringend habe ich gesprochen! Der Sinn war ungefähr der, daß, wenn sie sich unterstünde, mich noch einmal auf diese neugierige Weise zu belästigen, oder mir auch nur auf Armsweite zu nahe zu kommen: so solle sie einen solchen Puff von mir bekommen, daß sie glauben müsse, es wären ihrer drei gewesen!“ „Das wirst Du bleiben lassen, Patron! Sonst empfängst Du einen sechsfachen von mir, so lieb ich Dich sonst habe,“ zürnte der Rittmeister; „jetzt begib Dich zur Ruhe!“ Brummend wünschte Gottfried Gutenacht und murmelte im Weggehen: „Werden's ihm ja nicht auf die Nase binden, wenn das neugierige Weibsbild einen Wischer besehen haben wird.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Anagramm's in voriger Nummer: Stand — Tand.

Palindrom.

Einsylbig bin ich, aber sehr verschieden,
Bald gut, bald schlecht, bald mager und bald fett,
Man braucht im Kriege mich und auch im Frieden,
Bringt überall mich hin, doch ungern nur in's Bett.
Dreht man mich um, so fang' ich an zu schlagen,
Doch fürchtet Euch nur nicht so sehr vor mir,
Oft dien' ich auch den Leuten nur zur Zier,
Und in das Feuer selbst werd' ich getragen.

Miszellen.

Die Aussichten für den österr. Handel nach der Türkei sind namentlich in diesem Frühjahre sehr niederschlagend. Die in Semlin aufgehäuften Waaren und Landesprodukte, welche zur Verschiffung längs der Donau hin bestimmt sind, können, der Ueberschwemmungen und des Ungestüms des angeschwollenen reißenden Flusses wegen, nun nicht weiter geschifft werden, und die Eigenthümer und Versender der Waaren laufen Gefahr, daß ihnen die thätigen russ. Handelsleute von Odessa und andern Orten des schwarzen und des asiatischen Meeres zuvorkommen, und somit alle für des Frühjahr berechneten Unternehmungen scheitern machen.

Den Müllern in Gotha wurde vor Kurzem befohlen, sich beim Befahren der Straßen der Stadt keiner andern als der vorgeschriebenen Mühlgeschirre, nämlich vierrädriger mit 4 Zoll breiten und zweirädriger mit 6 Zoll breiten Radfelgen zu bedienen, und damit die Schonung des Straßenpflasters bezweckt. Die Müller verweigerten jedoch die Befolgung

dieser höchsten Anordnung, und erklärten, daß sie, zur Vermeidung der festgesetzten Strafe, das Befahren der Straßen mit Mahlgut nun gänzlich unterlassen würden. Um nun den aus dieser Widersetzlichkeit der dasigen Müller dem Publikum drohenden Nachtheilen zu begegnen, berechtigt ein Erlaß der Herzogl. Landesregierung die Landmüller, vorläufig mit ihren gewöhnlichen Geschirren jedes Mahlgut aus der Stadt zu holen, und gestattet auch die freie Einbringung des Mehls zum Verkauf. Denjenigen Landmüllern, welche ihre Geschirre binnen Vierteljahresfrist der Vorschrift gemäß einrichten, werden die Berechtigungen unter diesen Voraussetzungen für immer zugesprochen.

Die Cölner Zeitung meldet vom 21. April: Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr erhob sich ein gewaltiger Orkan aus Westen, der hier und in den benachbarten Orten viele Beschädigungen an Gebäuden anrichtete, Schornsteine umstürzte, Dächer fortschleuderte, Windmühlen auf dem Felde umwarf, und in den Gärten einen Theil der vielversprechenden Baumblüthen zerstörte, starke Bäume entwurzelte oder zerbrach ꝛc. Das Barometer, welches um 1 Uhr Nachmittags noch auf 27 10,8 gestanden hatte, fiel kurz vor diesem Sturm auf 27 6,8. Das Thermometer stand auf + 8,6. Einige Minuten vor 9 Uhr will man einen Erdstoß verspürt haben. Heute Morgen um 7 Uhr stand das Barometer auf 28 0,7. In Düsseldorf trat der Sturm um dieselbe Zeit ein. Er hat dort, neben vielem Schaden an den Dächern, mehrere starke Bäume im Hofgarten umgeworfen. Die Buchtnachen der Schiffbrücke, so wie ein mit Stroh beladenes Schiff, sind auf dem Rheine untergegangen. — Am 4. Mittags um halb 1 Uhr verspürte man in Zürich ein starkes Erdbeben. Das Wetter war schön.

Aus Cöln meldet man vom 29. April: Der baulos gewordene Hauptthurm der ehemaligen Stifts- und jetzigen Pfarrkirche zum heil. Cunibert, war in dem verwichenen Jahr mit größter Sorgfalt und mit einem bedeutenden Kostenaufwand, zur Abwendung der Gefahr eines möglichen Einsturzes, unterstützt worden; dennoch erfolgte gestern Abend gegen halb eilf Uhr ganz unerwartet dessen Einsturz. Mit ihm stürzten die beiden Seitenflügel und der dem Thurme zunächst stehende Theil des Gewölbes des Kirchenschiffs ein, einige Wölbungen der Seitengänge wurden beschädigt. Bei diesem so ganz unerwarteten Ereigniß ist kein Mensch verunglückt; nur erlitt ein, dem Thurme zunächst gelegenes, Wohnhaus eine starke Beschädigung. Das Kirchengebäude zum heil. Cunibert ist ein Bauwerk des 12ten Jahrhunderts, im byzantinischen Styl; der nun eingestürzte Thurm war aber nicht gleichzeitig mit dem Kirchengebäude, sondern später, zwischen den Jahren 1205 und 1261, im deutschen Styl erbaut worden.

Bei Manchester sind mit einem Boot am 24. April 12 Männer verunglückt, die zusammen 5 Wittwen und 8 Kinder hinterlassen.

In Brives la Gaillarde (Limousin) hat sich vor einiger Zeit ein eigenthümlicher Vorfall ereignet. Die Missionäre kamen in die Gegend des Orts, und es dauerte nicht lange, so hatte die Frömmelei überall Unfrieden gestiftet; die Frauen wollten ihre Männer bekehren, ohne daß sich diese hätten bekehren lassen wollen, weil sie behaupteten, sie thäten, da sie verheirathet wären, schon Buße genug. Nach dem Abzuge der Missionäre trat die allgemeine Ruhe wieder ein, und man hätte glauben sollen, daß, da ihre Anwesenheit so allgemeine Unzufriedenheit erregt hatte, sie nicht wiederkehren würden; allein dieß war nicht der Fall: sie ließen sich wieder sehen, und kaum waren sie da, als ihre Anwesenheit zu einem großen Aergerniß Gelegenheit gab. Die Missionäre hatten es nämlich für nöthig gehalten, in der Kirche die beiden Geschlechter zu trennen, und einen Theil der Kirche den Zuhörern und einen andern den Zuhörerinnen anzuweisen. Dieß ging ganz gut, so lange hinlänglicher Platz da war; da aber die Damen in größerer Anzahl erschienen, als die Herren, so war jene Seite bald ganz voll, während auf der Männer-Seite noch viele Stühle leer blieben. Vor Kurzem erschien die Dame L. D. mit mehreren ihrer Freundinnen, und da sie auf jener Seite nicht mehr Raum fanden, so nahmen sie, ohne Bedenken, auf der andern Platz. Kaum hatte einer von den Missionären diesen Scandal bemerkt, als er schnell auf die liebenswürdige Mme. L. D. zuging, und ihr befahl, sich einen Platz unter den Damen zu suchen: „das habe ich schon gethan, aber vergebens;" das geht mich nichts an: hier können Sie nicht bleiben. „Und warum nicht?" weil ich es nicht haben will! „dann bleibe ich auf jeden Fall." Entfernen Sie sich, oder ich hole den Pfarrer! „Das mögen Sie thun." — Gleich darauf erschien der Pfarrer, ein südlicher Hitzkopf, hart und gradezu, und befahl, ohne Weiteres, der Mme. L., sich zu den Weibern zu verfügen. Diese antwortete ruhig dem Pfarrer: es sey unmöglich, dort Platz zu finden. Jetzt wurde der Pfarrer zornig. „Wie," sagte er, „Sie wollen mir in meinem Hause widersprechen? Sie entfernen sich auf der Stelle." Und damit rüttelte er heftig an Mme. L's Stuhle, ja einige wollen behaupten, daß er noch thätlicher verfahren sey. Wie dem auch seyn mag, so brachte dieß Alles Mme. L. so außer sich, daß sie sich kurz entschloß, und dem Pfarrer auf der Stelle eine derbe Maulschelle gab.

Das alte und bedeutende Haus Palmer und Compag. in Calcutta, das seit länger als 50 Jahren besteht, hat fallirt. Nach dem Courier beträgt das Passivum 2 Mill. 800,000 Pfd. St. und das Activum 3 Mill. 300,000 Pfd. St. Man schreibt dies Unglück der großen Liberalität zu, mit welcher das Haus von jeher den Militärs und den bürgerlichen Beamten und Familien Vorschüsse gemacht hat.

Bei einem ärmlich lebenden Kleiderhändler in St. Omer fand man, nach dessen Tode, in einem Kessel, über 7200 Louisd'or.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 572 hierselbst gelegene, auf 85 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Tage-Arbeiter Kuhnt'sche Haus, da sich in dem am 25. Januar c. angestandenen Bietungs-Termin kein Licitant eingefunden hatte, auf Antrag der Gläubiger in Termino

den 8. Juni d. J.

öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 12. Februar 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Die bei den Schuhmacher Küpper'schen Eheleuten versetzten und bis jetzt noch nicht ausgelöseten Pfänder, sollen, in Gemäßheit der Bekanntmachung vom 30. October 1829, in Termino

den 1. Juli d. J.

und die folgenden Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, vor dem Auctions-Commissario Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Fliegel gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Dieselben bestehen aus Prätiosen, Geräthschaften, Wäsche und Kleidungsstücken, und werden Kauflustige hierzu eingeladen.

Zugleich wird den resp. Eigenthümern bekannt gemacht, daß bis zum 1. Juni c. die Auslösung der Pfänder noch gestattet ist. Hirschberg, den 23. April 1830.

Königl. Land- und Stadtgericht. Baumeister.

Bekanntmachung. Das sub Nr. 105 zu Kupferberg, Schönauer Kreises, jedoch außerhalb der Stadt belegene, beackerte, gerichtlich auf 1021 Rthlr. 10 Sgr. geschätzte Haus, wird, Schuldentilgungshalber wegen, in Termino

den 6. Juli d. J., Nachmittags um 4 Uhr,

im Gerichts-Zimmer hier öffentlich an den Meist- und Bestbietenden, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden eingeladen, in diesem Termine oder noch vor demselben zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag, sofern kein gesetzliches Hinderniß entgegen tritt, sofort zu gewärtigen. Zugleich werden alle unbekannte Erbschafts-Gläubiger des am 22. Mai v. J. verstorbenen Zimmermeister Christian Gottlieb Dittrich aufgefordert, in dem obigen Termine zu erscheinen und ihre Forderungen mitzubringen, widrigenfalls dieselben mit ihren etwanigen Vorzugsrechten ihrer Forderungen gegen die übrigen Creditoren und die Masse abgewiesen werden sollen.

Kupferberg, am 18. April 1830.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht. Vogt.

Bekanntmachung. Das sub Nr. 15 zu Kupferberg belegene, gerichtlich auf 1495 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte, beackerte, bürgerliche massive Haus, wird, auf den Antrag eines Real-Creditors, auf

den 7. Juli c., Nachmittags um 4 Uhr,

in dem hiesigen Gerichts-Zimmer an den Meist- und Bestbietenden öffentlich im Wege der Execution subhastirt. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zu diesem Termine vorgeladen, um in demselben ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag, sofern sich kein gesetzliches Hinderniß dagegen erhebt, sofort zu gewärtigen.

Kupferberg, den 18. April 1830.

Das Königl. Preuß. Stadt-Gericht. Vogt.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, die dem Johann Benjamin Kluge zu Crommenau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 69 alldort belegene, und in der gerichtlichen Taxe vom 3. November 1829 auf 3493 Rthlr. 15 Sgr. 3/4 Pf. Cour. abgeschätzte Wasser-Mehl-Mühle, und steht der peremtorische Bietungs-Termin

auf den 20. Juli 1830, Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei allhier an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 4. Januar 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der nothwendigen Execution, das dem Häusler und Korbmacher Ehrenfried Bärsch zu Herischdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 198 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 28. April 1828 auf 102 Rthlr. 5 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, da in dem am 29. December pr. schon angestandenen Bietungs-Termine kein Käufer sich gemeldet, hiermit anderweitig, und steht der peremtorische Bietungs-Termin

auf den 8. Juni c., Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei allhier in Hermsdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unterm Kynast, den 24. März 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht resubhastirt, wegen nicht bezahlter Kaufgelder, das dem Siegismund Daniel zu Schreiberhau civiliter seither zugehörig gewesene, und von dem Bauerguts-Besitzer Heinrich Schöps zu Egelsdorf naturaliter besessene, sub Nr. 221 zu Schreiberhau belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 4. Juli 1825 auf 575 Rthlr. 8 Sgr. 1 1/2 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 23. Juli c., Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Hermsdorf unt. K. an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 20. April 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Anzeige. Feinste Bleifedern zum Zeichnen empfing und verkauft billigst C. W. Liebich,

Nr. 25 in Schönau.

Subhastations-Bekanntmachung.

Da sich in dem am 29. April c. angestandenen Licitations-Termine des auf 1719 Rthlr. geschätzten Schmiegelt'schen Kretschams Nr. 11 in Reußendorf, kein annehmlicher Käufer gefunden, so haben wir einen neuen Licitations-Termin auf

den 12. Juli c., Vormittags um 11 Uhr,

auf dem Schlosse zu Reußendorf anberaumt, zu dem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Schmiedeberg, den 30. April 1830.

Das Reichsgräflich Stolberg'sche Gerichts-Amt über Reußendorf. Hilse.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret das zu Johnsdorf, Matzd. Anth., sub Nr. 3 belegene, auf 302 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. gerichtlich gewürdigte Auen-Haus des verstorbenen Gottlieb Müller ad instantiam der Gläubiger, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 13. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario in der Kanzellei zu Matzdorf ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Lähn, den 25. März 1830.

Reichsgräflich v. Schönaich-Carolath Matzdorfer Gerichtsamt. Puchau.

Bekanntmachung. Zufolge eröffneten Liquidations-Prozesses über die zu gewinnenden Kaufgelder aus dem Johann Christoph Vierig'schen Hause, steht terminus: 1) subhastationis des ortsgerichtlich, nach Abzug der Onera auf 143 Rthlr. 25 Sgr. gewürdigten Hauses, sub Nr. 11 zu Röhrsdorf; 2) liquidationis praetensa sub comminatione §. 16. Nr. 5. Tit. 51. Th. I. der Allg. Gerichts-Ordnung,

den 19. Juli c. a., Vormittags um 9 Uhr,

in hiesiger Gerichts-Kanzellei an.

Greiffenstein, den 4. Mai 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Bekanntmachung. Die sub Nr. 38 zu Wüste-Röhrsdorf belegene, von den dasigen Orts-Gerichten unter'm 8. Februar d. J. auf 238 Rthlr. 5 Sgr. gewürdigte Klein-Gärtnerstelle, wird im Wege der Execution auf

den 5. Juli d. J., Nachmittags um 4 Uhr,

in dem Gerichts-Locale zu Kupferberg öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zu diesem Termine eingeladen, unter der Zusicherung, daß der Zuschlag in termino erfolgen soll, wenn kein gesetzliches Hinderniß entgegen steht.

Kupferberg, den 14. April 1830.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräflich v. Matuschkaschen Herrschaft Kupferberg. Vogt.

Bekanntmachung. Die sub Nr. 34 zu Ober-Oertmannsdorf im Laubaner Kreise gelegene, dem Johann Gottlob Hallmann gehörige Gerichts-Kretscham-Nahrung, welche, nebst dem dazu gehörigen zu 27 Scheffel 2 Metzen Preuß. Maas Aussaat gerechneten Garten und pfluggängigen Lande, mit Berücksichtigung der sämmtlichen Abgaben, auf 1671 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf. gerichtlich gewürdiget worden, und worauf die Gerechtigkeiten des Backens, Schlachtens, Branntweinbrennens und des Schankes haften, soll, auf den Antrag eines Realgläubigers, in via executionis zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden gebracht werden. Der Bietungs-Termin ist auf

den 6. Juli d. J., Vormittags um 10 Uhr,

an unserer gewöhnlichen Gerichts-Stelle in dem herrschaftlichen Schlosse hierselbst angesetzt worden, wozu alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige unter der Bekanntmachung eingeladen werden, daß die Taxe und die Kauf-Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit in der Registratur des unterzeichneten Justitiarii zu Lauban eingesehen werden können.

Lauban, den 16. April 1830.

Adelich von Gersdorf'sches Gerichts-Amt von Ober-Oertmannsdorf. Manig.

Proclama. Im Wege der Execution soll die sub Nr. 72 zu Alt-Röhrsdorf, Bolkenhainer Kreises gelegene Wassermühle, nebst dazu gehörigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, einem Obst- und Grase-Garten, 9 Scheffel Breslauer Maas Acker und 1 Scheffel Wiesenland, gerichtlich auf 1462 Rthlr. 29 Sgr. 4 Pf. taxirt, an den Meistbietenden verkauft werden.

Wir haben dazu 3 Termine, auf

den 30. April 1830, den 29. Mai 1830,

und peremtorie auf

den 30. Juni 1830, Vormittags 10 Uhr,

im herrschaftlichen Schlosse zu Alt-Röhrsdorf anberaumt, und laden Besitz- und Zahlungsfähige mit dem Bedeuten vor, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgt, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen.

Bolkenhain, den 9. März 1830.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Lauterbach. Vette.

Der Roß- und Viehmarkt zu Greiffenberg

wird am nächsten hiesigen Jahrmarkt nicht, wie im Kalender angesetzt ist, den 24., sondern am ersten Markttage, den 21. Mai, abgehalten werden.

Der Magistrat.

Anzeige. Wegen Wohnungsveränderung steht zu Grüßau ein noch neuer Flügel billig zu verkaufen. Ansicht und Bedingungen ertheilt der Herr Buchhalter Fritsch daselbst.

Anzeige für Aeltern und Vormünder.

Da ich zu nächstem Johannis eine noch geräumigere Wohnung beziehe, meiner bisherigen gegenüber, so bin ich im Stande, noch mehrere männliche und weibliche Pensionäre in ganze und halbe Pension anzunehmen, auch solche, die das hiesige, jetzt besonders gut eingerichtete, Gymnasium besuchen, besonders da sich in demselben Hause noch unvermiethete Zimmer befinden, deren schöne Aussicht und ruhige Lage sich ganz für Studirende eignet. Diese könnten auch allein, oder in Gesellschaft meiner Havaneser Zöglinge, Unterricht in neueren Sprachen, oder Nachhülfe in andern Schulwissenschaften erhalten, und würden immer einen angenehmen und gesitteten Umgang haben. — Junge Frauenzimmer aber erhalten in allen, ihnen irgend nöthigen weiblichen Kenntnissen und Arbeiten, den vollkommenen Unterricht, und immer guten Umgang.

Hirschberg, den 4. Mai 1830.

Johann Daniel Hensel,
privatisirender Gelehrter.

Anzeige. Diejenigen Personen, welche geneigt seyn sollten, dem hiesigen Begräbniß-Kassen-Verein noch beizutreten, wollen sich bei Unterzeichneten gefälligst bald melden, indem derselbe seiner Vollzähligkeit ziemlich nahe ist. Mende. Bader.

Schmiedeberg, den 10. Mai 1830.

Anzeige. Der Besitzer eines an einer nahrhaften Gebirgs-Stadt liegenden, im besten Stande befindlichen Freiguts, kann solchem, seiner übrigen Verhältnisse halber, nicht die gehörige Aufmerksamkeit widmen, und ist daher Willens, solches zu einem dessen Ertrag völlig angemessenen, sehr billigen Preis zu verkaufen.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Anzeige. Mehrere Anfragen nach einer im vorzüglichen Stande sich befindlichen Gasthofs-Nahrung, veranlassen mich zu der öffentlichen Anzeige, daß mir so eben der Verkauf einer in einer der lebhaftesten Städte Schlesiens liegenden, wo sich mehrere Hauptstraßen kreuzen, die auf das lebhafteste betrieben wird, aufgetragen worden ist; selbige ist zugleich mit Brennerei-Gerechtigkeit und etwas Ackerbau versehen, und das Inventarium vollständig.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Anzeige. 70 Centner gutes Heu-Futter sind zu dem billigsten Preise zu verkaufen bei dem Schützen-Haus-Pächter Heinrich Preußner in Greiffenberg.

Hausverkauf aus freier Hand.

Veränderungshalber ist hierselbst alsbald ein am Markt bequem gelegenes, zwei Stock hohes Haus, welches ganz massiv und mit Ziegeln eingedeckt, auch vor circa 5 Jahren fast durchaus neu aufgebaut ist, aus freier Hand zu verkaufen. Es ist dieses Haus für einen Handels- oder Kaufmann ganz geeignet, und mit einem guten Laden versehen, welcher mit einer Wohnstube verbunden ist. Darauf Reflektirende wollen sich bei dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Actuarius Ilse hierselbst gefälligst melden und die näheren Bedingungen erfahren.

Liebenthal, den 3. Mai 1830.

Dank und Aufforderung. Da ich mein Destillir-Geschäft nebst Ausschank an Herrn J. S. Cohn überlassen habe, so danke ich allen Denen, welche mich seit 10 Jahren mit ihrem Zutrauen beehrt haben, recht sehr für die mir dadurch bewiesene Freundschaft.

Alle Diejenigen, welche mir noch schuldig sind, fordere ich hiermit auf, mich längstens bis Ende d. M. zu befriedigen, um mich nach Ablauf dieser Zeit nicht in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt zu sehen, die dann noch verbleibenden Schuldforderungen gerichtlich einklagen zu müssen.

Hirschberg, den 4. Mai 1830.

Sam. Ludw. Schmidt.

Berliner Gesundheits-Geschirr.

Dieses für jede Wirthschaft so empfehlungswerthe Geschirr, welches, besonders wegen seiner unvergleichlichen Festigkeit, da es sogar beim Feuer stehen kann, ohne zu zerspringen, selbst dem ächten Berliner Porzellain vorzuziehen ist, erhielt in allen Arten, als: Tafel-, Kaffee- und Thee-Service, desgleichen Wasserkannen und Krüge, Handleuchter u. s. w., und verkauft nur unbedeutend theurer als in der Fabrik. Chr. Klein's Wittwe.

Anzeige. Strohhüte für Knaben und Mädchen erhielt Chr. Klein's Wittwe.

Anzeige. Es wird für den nächsten Sommer ein junger Mensch von 14 bis 15 Jahren als Bedienung gesucht. Die vorzüglichste Bedingung ist Ehrlichkeit, jedoch darf er in Schulkenntnissen nicht ganz unerfahren seyn. Das Nähere besagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Es sind mehrere gute Schützensäbel, nebst Koppeln, alles in guten Umständen, um einen billigen Preis zu verkaufen, bei dem Kleiderhändler S. Cohn.

Hirschberg, den 10. Mai 1830.

Anzeige. Gute, rein schmeckende Butter in kleinen und großen Eimern kauft jederzeit C. Stetter
in Schmiedeberg Nr. 217.

Anzeige. Zwei Ilmene Klötzer, à 6½ Ellen lang und 8½ Viertel über den Schnitt, desgleichen noch zwei à 4½ Elle lang und ein Fleisch-Klotz sind zu verkaufen in Matzdorf bei Lähn, bei'm Kretschmer Hayn.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus vaterländischen Zeitungen.)

Oesterreich.

Nachrichten aus Constantinopel vom 23. April (die durch außerordentliche Gelegenheit zu Wien eingegangen sind) zufolge, ist die Pforte den, von den Bevollmächtigten der drei, durch den Londoner Tractat verbündeten, Mächte in den Conferenzen vom 3. und 20. Februar d. J. über das künftige Schicksal von Griechenland gefaßten, Beschlüssen beigetreten.

Frankreich.

Ein Fahrzeug, welches am 14. Jan. von Ste. Marie, auf Madagascar, abgegangen und kürzlich in Havre eingelaufen ist, bringt Nachrichten mit, welche die frühern über die neueren Vorfälle auf der Insel (die über Bourbon eingegangen waren) zum Theil bestätigen. Am 12. Januar erhielt der Gouverneur von Ste. Marie, Hr. Carayon, von dem in Tintingue commandirenden Offizier Nachricht, daß die Owas sich anschickten, diesen, nur mit 25 Mann besetzten, Platz anzugreifen. Bei dem letzten Angriffe der französischen Schiffe auf die Lara-Spitze waren über 2000 Kanonenschüsse gethan und die Owas gänzlich geschlagen worden. Man hatte indeß nicht erwartet, daß die Eingebornen so schnell von ihrem Verluste sich wieder erholen, und, allen Verträgen zu Trotz, der Kampf wieder beginnen würde. Dreizehn Tage nach der Zerstörung des Forts von Tamatave und Foulpoint, war die Batterie der Madegassen schon wieder aufgeworfen, und bereit, den französischen Truppen einen ungleich kräftigeren Widerstand zu leisten, als dieß bei dem ersten Male der Fall gewesen war. — Nach der Meinung der Franzosen und aller übrigen, auf Madagascar wohnenden, Europäer, welche dort Handel mit Reis treiben, dürften es wohl die Engländer seyn, welche die Festungswerke der Owas selbst wieder in Stand setzten und den Eingebornen Beistand leisten, sich gegen die Feinde zu vertheidigen. Man sagt sogar, daß die Eingebornen von englischen Offizieren und Unteroffizieren exercirt und in Compagnien und Regimenter formirt würden. Als die Fregatte Terpsichore von Madagascar nach Bourbon abging, hatte sie einen Abgeordneten der Owas am Bord, welcher, im Namen seiner Beherrscherin, den Vertrag unterzeichnen sollte, dessen Ratifikation von Seiten des Gouverneurs von Bourbon man erwartete. Auch brachte die Terpsichore dahin die Truppen zurück, welche sie auf Madagascar gelandet hatte. Der Befehlshaber dieser Fregatte, der zugleich der Anführer der Expedition ist, wird also, wenn er nach Madagascar zurückkommt, sehr verwundert seyn, die Insel wieder in vollem Aufruhr zu finden, und seine Lage um so schwieriger seyn, da er nach Bourbon zurückgehen und die dort gelassenen Truppen nun abermals wieder an Bord nehmen muß.

Am 19. April ging ein tunesisches Kriegsschiff auf der Rhede von Genua vor Anker. Der Befehlshaber dieses Fahrzeuges, der Reis Mohammed, hat ausgesagt, daß in Algier sich Alles unter den Waffen befände, man jedoch über den Ausgang des Kampfes in großer Besorgniß schwebe. — Briefe aus Alicante vom 14. April melden, daß das Brief-Packet von Alicante angekommen sey. Die europäischen Consuls hätten sich auf das Land begeben, und ihre Familien nach Mahon (Menorca) geschickt. Der Dey betreibt die Vertheidigungs-Anstalten der Stadt auf das Angelegentlichste; man verstärkt die Batterien und wirft auf allen Seiten neue auf. Man schlägt die Stärke der Besatzung auf 10 bis 12,000 Mann an, die täglich exercirt werden, wobei der Dey gegenwärtig ist, und selbst Belohnungen unter diejenigen vertheilt, welche sich dabei auszeichnen. Man erwartete dort die französische Expedition gegen Ende des Mai's. Der allgemeinen Ansicht nach dürfte der Dey, namentlich von der Landseite aus, Schwierigkeiten finden, sich zu vertheidigen: man erwartete jedoch einen sehr hartnäckigen Widerstand, im Fall die Beduinen aus dem Innern herbei kommen sollten, um die französischen Truppen bei der Landung zu beunruhigen. Das Schloß, worin sich der Schatz des Dey's befindet, ist minirt.

Die Vorkehrungen zur Einschiffung der Expedition werden mit rastloser Thätigkeit betrieben, doch dürfte dieselbe wohl erst am 8. oder 10. Mai von Statten gehen. Nach den neuesten Berichten von der algierischen Küste herrschten daselbst widrige Winde, doch konnten sie sich jeden Augenblick ändern. Man hat berechnet, daß 10,000 Mann binnen 2 Stunden ausgeschifft werden können. In dem Hafen von Toulon lagen am 28. v. M. 10 Linien- und 60 andere Kriegsschiffe, ferner mehr als 200 Transport-Fahrzeuge. Das Admiralschiff Provence wird wie ein kleiner Palast eingerichtet, die Kajüten sind mit prächtigen Möbeln geschmückt, aber sehr klein, da der General Bourmont, 2 andere Generale, 2 Admirale, der Staab dieser Herren, die Offiziere des Schiffes, 700 M. See- nebst 400 M. Landtruppen, 74 Kanonen, Vorräthe aller Art auf ein halbes Jahr und alles einem Schiffe von dieser Größe nöthige Material darin untergebracht werden muß. Es ist außerdem eine Steindruckerei und mehrere Büreaus an Bord dieses Schiffes. Ein Brief aus Toulon vom 29. April will wissen, man habe Befehl gegeben, alle Linienschiffe und Fregatten, die Anfangs nur als Flütschiffe gebraucht werden sollten, auf den völligen Kriegsfuß zu setzen. Das Militärhospital zu Toulon liefert der Expedition unter andern 8000 Blutigel, 1500 Kilogr. Honig, 1800 K. Seife, 2000 K. gedörrte Pflaumen. Der Cour. fr. sagt, die Ausgaben für die Expedition hätten bereits alle Vorräthe der Staatskasse erschöpft und diesem Umstande sey das Sinken der Fonds zuzuschreiben.

Ein Schreiben aus Toulon vom 29. April meldet unter andern: „Das Heer ist prächtig und von dem besten Geiste beseelt. Viele Unteroffiziere haben auf ihren Grad verzichtet, um nur als gemeine Soldaten den Feldzug mitmachen zu können. Man zählt 30000 Mann Fußtruppen und 5000

Mann Cavallerie und Artillerie. Die Seetruppen wetteifern mit der Landmacht an Eifer. Die Marine ist 99 Schiffe stark, 500 Transportschiffe abgerechnet. Der bevorstehende Krieg ist namentlich im südlichen Frankreich gern gesehen. Das Wetter ist vortrefflich: seit 6 Wochen ist in der Provence kein Tropfen Regen gefallen. Am 10. Mai werden wahrscheinlich die Anker gelichtet. Die geeignetste Zeit für eine Fahrt auf dem Mittelländ. Meere ist die vom Mai bis Ende Juli, und der Aufenthalt auf der Küste von Afrika während der Monate Mai bis August am angenehmsten." — Man hat am 28. April in Toulon einen Versuch mit dem Dampfboot Sphinx angestellt, um sich zu vergewissern, daß die Maschine durch die durch das Abfeuern der Kanonen entstehende Erschütterung nicht leide. Man schoß zuvörderst 30mal hintereinander eine mit Kugeln geladene Kanone ab, und darauf ward eine ganze Ladung zu gleicher Zeit abgefeuert. Die Maschine wurde hiedurch aber weder erschüttert, noch beschädigt.

Spanien.

Die in Spanien verordnete Truppen-Aushebung ist vollendet. Alle diejenigen, welche zu dem Heere stoßen sollen, haben Befehl erhalten, sich vom 10. bis 20. Mai bei ihren resp. Corps einzufinden. Mit der Equipirung der nach Havanna bestimmten Truppen, welche den Feldzug gegen Mexico machen sollen, beschäftigt man sich sehr angelegentlich, und diejenigen Offiziere, welche schon früher in Amerika gedient haben, erhalten dabei den Vorzug. Bedeutende Truppentransporte sind bereits in See gegangen, theils nach den Philippinen, theils nach der Havanna. Man glaubt, daß die nächste große Truppensendung erst im August aus den spanischen Häfen abgehen werde; über die Ernennung des Befehlshabers derselben ist noch nichts bekannt. Natürlich bewerben sich Viele um diesen bedeutenden Posten, so wie um die Aemter, die etwa in Amerika zu erlangen seyn dürften, allein das Ministerium befolgt den einmal von ihm beabsichtigten Gang, ohne sich an diese Bewegungen zu kehren. Die bedeutendsten und talentvollsten Männer, die man unter den jetzigen Umständen wohl hätte brauchen können, sind entweder durch Verhältnisse genöthigt worden, sich in's Ausland zu flüchten, und dort angestellt oder gestorben. Die Ingenieure Betancourt und Bauza befinden sich in russischen Diensten; der Schiffs-Capitän Mendoza hält sich in England auf; der talentvolle Artillerie-Offizier Carpenna und der Marine-General Obregon stehen in französischen Diensten, und der Ingenieur-General Munnoz, dessen Arbeiten dem französischen Befestigungs-Committé sehr wohl bekannt sind, ist, nach seiner Rückkehr nach Spanien im Jahre 1820, dort im Elende gestorben.

Der neapol. Gesandte beim span. Hofe ist von Madrid abgereist, um nach Neapel zurückzukehren; es heißt, er werde nicht wieder nach Spanien zurückkommen. Man sagt, der König von Spanien habe während seines neulichen Gicht-Anfalles sein Testament gemacht und darin den Infanten Don Francesco de Paula zum Regenten ernannt, falls die Königin mit Hinterlassung eines Kindes sterben sollte. Der franz. Gesandte hatte sich am 22. April nach Aranjuez begeben. — Im Ganzen befindet sich der König sehr wohl und die Gicht hat sich bis itzt nur in den Händen und an den Füßen gezeigt.

Rußland.

Se. Maj. der Kaiser hat dem Kommandeur des abgesonderten Orenburgischen Corps, Gen. Lieut. und Gen. Adjutant Golowin I., für dessen Diensteifer und wohlgetroffene Anordnungen im letzten Türkenkriege, als Militair-Befehlshaber in der Festung Varna und Militair-General-Gouverneur von Basardschik, Babadagh und nachmals in Rumelien; dem Generalmajor Fürsten Ljubomirski, Chef der 2ten Infanterie-Division und Kommandeur des Dünaburgischen Detaschements, für dessen ausgezeichneten Diensteifer, und dem Generalmaj. Fürsten Bekowitsch-Tscherkaski, Kommandeur der 3ten Brigade der 21sten Infanterie-Division, für seinen Muth und sein ausgezeichnetes Benehmen während der Unterhandlungen mit dem Seraskier und den Einwohnern der Stadt Erzerum, zur Zeit ihrer Besetzung durch Russis. Truppen, den St. Annen-Orden 1ster Klasse mit der Kaiserl. Krone verliehen.

Jussuf Pascha ist, nach den neuesten Nachrichten aus Odessa, nun auch aus seiner Gefangenschaft in dieser Stadt nach Konstantinopel abgereist.

Se. Excell. der Graf Woronzow, Gen.-Gouverneur von Neu-Reußen und Bessarabien, hat von Sr. Maj. dem Kaiser ein sehr gnädiges Kabinetsschreiben für die Vorsorge erhalten, welche derselbe für die aus der Türkei zurückkehrenden russ. Truppen verwendet hat. Am Schluß dieses vom 7. April datirten Schreibens heißt es: Se. Maj. der Kaiser sey vollkommen versichert, daß auch die übrigen Truppen der zweiten Armee, welche ebenfalls im Begriff sind, in ihr Vaterland zurückzukehren, ein Gegenstand des Eifers und der Sorgfalt des Grafen seyn würden.

Türkey.

Nachrichten aus Constantinopel vom 8. April melden: Außer den Beschreibungen des Bairamfestes, daß der Sultan jetzt ernstlicher, als früher, an eine Anleihe denke. Wie es heißt, hat der Großherr deßhalb schon mehrere persönliche Conferenzen mit dem englischen Botschafter gehalten, und letzterer die Bereitwilligkeit seiner Regierung, die Pforte aus dieser Verlegenheit zu ziehen, an den Tag gelegt. Als Unterpfand für die in Rede stehende Anleihe, die sich, wie behauptet wird, auf 4 Mill. Ducaten belaufen soll, bestimmt man die Insel Kandia, welche alsbald von den Engländern in Besitz genommen werden soll. Die Verwaltung dieser Insel, deren Bevölkerung von 500,000 Einwohnern, meistens aus Griechen besteht, welche das türk. Joch abgeschüttelt haben, ist unter den jetzigen Umständen, so wichtig sie auch für die Pforte seyn mag, sehr schwierig für sie geworden, und die häufigen Reibungen der dortigen Einwohner, in der Nähe des neuen Staats von Griechenland, könnten dieselben wieder in unangenehme Collisionen versetzen. Man fügt sogar hinzu, daß jene Insel ganz und gar an England abgetreten werden soll. Erwägt man nun die

Wichtigkeit dieses Punktes zwischen Europa und Asien und die Stellung Englands, welche daraus hervorgeht, und bedenkt man ferner den festen Willen, welchen diese Seemacht bei der Formung des neuen Griechenstaats offenbarte, Kandia nicht damit zu vereinigen, so erscheint jene Behauptung nicht allein nicht hypothetisch, sondern sie gewinnt bei den Sachkennern und unter den Diplomaten in Pera viele Glaubwürdigkeit. — Der in unsrer Gegend eingetretene Frühling zeichnet sich durch eine ungemeine Wärme aus; wir haben häufige Gewitter mit Regengüssen, wie im hohen Sommer. Die Vegetation läßt nichts zu wünschen übrig und man giebt der Hoffnung Raum, daß uns ein segenreicher Sommer für die schweren Leiden des überstandenen Winters entschädigen wird. Die Bevölkerung unsrer Hauptstadt verbreitet sich bereits aufs Land und von Seiten der Obrigkeit werden alle ordentliche Sanitäts-Maaßregeln ergriffen.

England.

Schon seit längerer Zeit sprach man von Unwohlseyn Sr. Maj. des Königs; aber erst vor Kurzem erschienen in den Zeitungen die ärztlichen Bekanntmachungen, welche leider die vollständige Gewißheit gaben. Se. Maj. der König leiden an der Brustwassersucht; wie sich verlautbart geben die Aerzte noch beste Hoffnung der Genesung, obgleich man für das theure Leben andrerseits gerechte Befürchtungen heget.

Ein von England nach Ostindien segelnder Ostindienfahrer ist auf der Linie von einem spanischen Kaper angegriffen worden; Besatzung und Passagiere wurden, mit Ausnahme zweier Personen, von den Seeräubern niedergemacht. — Der Gen.-Lieut., Sir Ths Bradfort, hat am 3. Dec. das Ober-Commando der Truppen der Präsidentschaft Bombay niedergelegt, und den Gen.-Lieut. Sir S. Beckwith zum Nachfolger erhalten. Die kathol. Emancipations-Bill ist gegen Ende v. J. auch auf der Insel Ceylon in Kraft gesetzt worden. Die nächste Veranlassung zum Bruche des Palmerschen Hauses in Calcutta war, daß ein großes Haus in London ihm seinen Credit von 400,000 auf 200,000 Pfd. St. herabgesetzt hatte (die Hrn. Cockerell u. Comp., die 400,000 Pfd. St. zu fordern haben). Die Hrn. Palmer u. Comp. hatten im Jahre gewöhnlich 60,000 Pfd. St. gewonnen. Viele, welche Deposita bei ihnen gehabt, so wie Eigenthümer von Pflanzungen durch ganz Indien, werden sehr bedauert. Der Geldmarkt in Calcutta, der einige Tage sehr verwirrt gewesen, erholte sich schon wieder.

Amerika.

Nach Berichten aus Newyork vom 3. April hatte der Congreß dem Präsidenten große Vollmachten ertheilt, namentlich das Recht, das amerikanische Heer nach Belieben zu vermehren. Er hatte 10 neue Compagnien ausheben lassen, um die Westgränze nach Mexico hin zu beschützen. Ein furchtbarer Sturm hatte den größten Theil der Verein. St. heimgesucht und bedeutenden Schaden veranlaßt. Zu Newyork und an andern Orten war die Fluth höher gestiegen, als seit einem Jahrhundert der Fall gewesen. Viele Schiffe wurden an das Ufer geworfen, Speicher unter Wasser gesetzt, und mehrere Menschen ertranken. Aus Rio de Janeiro meldet man, daß der Kaiser gesonnen sey, während der Minderjährigkeit der Donna Maria die Charte zu suspendiren und die Constitutionellen sollen ganz damit zufrieden seyn.

Todesfall-Anzeige.

Das am 14. Mai, Nachmittag um 4 Uhr, nach 5tägigem Krankenlager an einer Lungenentzündung erfolgte Ableben ihres theuern ewig unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Königl. Kreis-Justizrathes Cyler im Haynauer Kreise, zeigen tiefgebeugt mit Bitte um stille Theilnahme ergebenst an:

W. Cyler, geb. Richter.
Eduard, Heinrich, Cäcilie Cyler.

Goldberg, den 15. Mai 1830.

Getraut.

Schönau. D. 11. Mai. Der Töpfermeister Benjamin Traugott Niefelt, mit Johanne Juliane Liebig.

Ulbersdorf bei Goldberg. D. 4. Mai. Mstr. Friedrich Mohrenberg, Erb-Fleischerei-Besitzer, mit Frau Marie Elisabeth Wätzold, geb. Seibt.

Liebenthal. D. 11. Mai. Der Lohgerber Johann Franz Knoblich, mit Jgfr. Marie Caroline Kühn.

Greiffenberg. D. 17. Mai. Christian Ehrenfr. Schmidt, Pachtmüller in Hohenwiese bei Schmiedeberg, mit Jgfr. Juliane Henriette Glogner.

Friedeberg a. Q. D. 4. Mai. Carl Friedrich Lachmann, Weißbäckermstr. zu Greiffenberg, mit Jgfr. Johanne Rosina Zölfel. — D. 5. Herr Rathmann Christian Gottlieb Kretschmer, mit Jgfr. Johanne Friederike Scheitschler.

Egelsdorf. D. 11. Mai. Der Inwohner Christian Friedrich Dam, mit Jgfr. Johanne Beate Baumert.

Geboren.

Warmbrunn. D. 20. April. Frau Schneidermstr. Fischer, einen S., Friedrich Wilhelm. — D. 3. Mai. Frau Gartenbesitzer Thiel, eine T., Henriette Wilhelmine Luise.

Herischdorf. D. 8. April. Die Frau des Garde-Landwehr-Unteroffiziers und Hausbesitzers Pätzold, eine T., Joh. Christiane Henriette.

Liebenthal. D. 23. April. Frau Gastwirth Flader, eine T., Marie Mathilde.

Herrmannswaldau. D. 2. April. Frau Schullehrer Achtzehn, einen S., Carl Christian Oswald.

Jauer. D. 4. Mai. Frau Nadler Günther, eine T. — D. 7. Frau Bäckermstr. Priesemuth, einen S.

Friedeberg a. Q. D. 9. Mai. Frau Bürger Metzig, einen S.

Goldberg. D. 28. April. Frau Zimmermann Damm, einen S. — D. 30. Frau Schäfer Schmidt, eine T. — D. 3. Mai. Frau Tuchmacher Schindler, einen S. — D. 4. Frau Schneider Kechel, eine T.

Ober-Adelsdorf. D. 15. Mai. Frau Kramer Scholz, einen S.

*

Gestorben.

Hirschberg. D. 14. Mai. Der Schuhmachergesell Samuel Ferdinand Gabriel, 20 J. — D. 15. Frau Christiane Caroline geb. Schubert, 50 J.

Cunnersdorf. D. 12. Mai. Ernestine Mathilde, Zwillings-Tochter des Gerichtsschreibers Reymann, 1 J. 7 M. 28 T.

Hartau. D. 12. Mai. Anna Regina geb. Dittmann, Wittwe des Häuslers Reinhard Opitz, 72 J. 22 T.

Warmbrunn. D. 12. Mai. Johann Christian Püschel, 22 J. 5 M. 25 T.

Herischdorf. D. 2. Mai. Joh. Gottlob Zimmer, Häusler, Zimmerarbeiter und Schleierweber, 40 J. 4 M. 8 T. — D. 8. Johanna Rosina, jüngste Tochter des Hausbesitzers, Handelsmannes und Schleierwebers Hrn. Gottlob Maywald, 32 J. 3 M. 19 T.

Schönau. D. 4 Mai. Charlotte Henriette Wilhelmine, Tochter des Schneidermstrs. Kanowsky, 1 M. 27 T.

Liebenthal. D. 7. Mai. Der Bürger und Ackerbesitzer Joseph Walter, 75 J. 4 M. 14 T.

Goldberg. D. 14. Mai. Der Königl. Kreis-Justizrath Herr Johann Friedrich Euler, 66 J. 4 M. 21 T.

Greiffenberg. D. 16 Mai. Frau Johanne Christiane geb. Hergesell, Ehegattin des Kürschnermstrs. C. H. Wernsdorf, 30 J. 11 M. 22 T.

Röhrsdorf. D. 5. Mai. Frau Elisabeth geb. Berndt, Ehegattin des Müllermstrs. Hainke, 77 J. 7 M. 10 T.

Jauer. D. 5. Mai. Der Huf- und Waffenschmiedemstr.-Oberälteste Bachmann, 78 J. 2 M. — D. 9. Henr. Jul., Tochter des Nadlers Günther, 5 T. — D. 11. Joh. Ernest., Tochter des Kutschers Fiedler, 1 J. 13 T. — D. 12. Charlotte Christiane, Tochter des Strumpfwirkers Koch, 10 M.

Hohes Alter.

Jauer. D. 9. Mai. Die verw. Frau Schullehrer Halx: Joh. Eleonore geb. Müller, 83 J.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Verkaufs-Anzeige. Das zu Mittel-Conradswaldau sub Nr. 72 belegene, auf 164 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. ortsgerichtlich abgeschätzte Franz Pohl'sche Auenhaus, soll auf den Antrag der Erben im Wege der freiwilligen Subhastation in dem auf

den 9. Juli c., Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schwarzwaldau anberaumten einzigen und peremtorischen Bietungs-Termine verkauft, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Waldenburg, den 10. Mai 1830.

Das Freiherrlich von Czettritz und Neuhaus Schwarzwaldauer Gerichts-Amt. Manger.

Subhastations-Patent. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die zu Hartmannsdorf sub Nr. 1 belegene, auf 5443 Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf. dorfgerichtlich gewürdigte oberschlächtige Mahlmühle des verstorbenen Müllermeisters Johann Gottfried Vogel ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino

den 6. August c., Nachmittags um 3 Uhr,

an der gewöhnlichen Gerichtsstelle in Hartmannsdorf ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen.

Taxe und Verkaufs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in unserer hiesigen Registratur eingesehen werden. Markliſſa, den 3. Mai 1830.

Das Gerichts-Amt von Hartmannsdorf.

Bekanntmachung. Nach Beschluß der Wohllöblichen Stadt-Verordneten-Versammlung und unserer Bestätigung desselben, soll das circa 2 Morgen große, auf der Straupitzer Feldmark, zwischen den Schröter- und Effner'schen Bauergütern gelegene, der hohe Rand genannte Kämmerei-Pertinenz-Stück, welches zeither immer in Zeit-Pacht gegeben war, an den Meist- und Bestbietenden in Erb-Pacht gegeben werden und wird dazu ein öffentlicher Licitations-Termin in unserm Sessions-Zimmer auf den 21. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, hiermit festgesetzt.

Hirschberg, den 14. Mai 1830.

Der Magistrat.

Auctions-Anzeige. Sonntag, als den 23. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, wird im hiesigen Gerichts-Kretscham der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Oberkretschmer Rüffer, geb. Höhn, bestehend in vielen weiblichen Kleidungsstücken, Wäsche, Haus-Geräthe u. s. w., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verauctionirt werden, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige recht zahlreich ergebenst einladen. Cammerswaldau, den 15. Mai 1830.

Die Orts-Gerichte.

Verpachtung. Das herrschaftliche Branntwein-Urbar des Dominii Alt-Röhrsdorf bei Bolkenhain, ist mit Johanni d. J. neuerdings zu verpachten, und kann der dießfällige Pacht-Contract mit einem zahlungsfähigen Pacht-Liebhaber sofort auf drei Jahre abgeschlossen werden. Die Pacht-Bedingungen können zu jeder Zeit beim dortigen Wirthschafts-Amte eingesehen werden.

Alt-Röhrsdorf, den 26. April 1830.

Schölzerei-Verkauf.

Ich bin gesonnen, meine Schölzerei zu Kaiserswaldau bei Warmbrunn zu verkaufen; worauf Regalien haften: das Brauen, Branntweinbrennen, Backen, Schlachten und Schmiede. Der zu haltende Viehstand, bei erforderlicher Futterung und Lauberei, besteht in 4 Pferden, 24 Stück Rindvieh, incl. Jungvieh und über 200 Stück Schafen. An Ackerland gehören dazu 300 Scheffel Bresl. Maas Aussaat und etwas Nadelholz.

Kauflustige lade ich Freitag den 18. Juni c. in meine Wohnung ein; und etwaige Kauf-Bedingungen sind jederzeit bei mir zu erfahren. Freudiger, Erb-Scholz.

Kaiserswaldau, den 8. Mai 1830.

Empfehlung. Beim Beginnen der Badereisen empfehle ich meinen gut eingerichteten Gasthof zum goldenen Schwert allen respectiven Reisenden, und bitte um gütigen Besuch. Rentwick, Gasthofsbesitzer.

Jauer, den 15. Mai 1830.

Holz-Verkauf. Auf künftigen Sonnabend, den 22. Mai, sollen mehrere Parthieen altes Bauholz, theils nutzbar, theils als Brennholz zu betrachten, auf dem hiesigen Hospital-Vorwerkshofe, Nachmittags um 2 Uhr, an den Meistbietenden verkauft werden.

Hirschberg, den 17. Mai 1830.

Die Hospital-Verwaltung.

Da öftere Nachfragen, besonders wegen der Gestellung der Blatterimpffähigen Kinder (meine Wohnung betreffend), Statt finden; so gereicht hiermit zur Nachricht des Publikums, daß dieselbe auf der lichten Burggasse, im Hause des Kreis-Steuer-Einnehmers Herrn Heinze, zweite Etage vorn heraus, befindlich ist.

Hirschberg, den 18. Mai 1830.

Hirte,
interimistischer Polizei-Aufseher.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich eine Specerei-, Material- und Farbe-Waaren-Handlung etablirt habe, welche ich zur geneigten Abnahme empfehle, indem ich alle in dieses Handlungsgeschäft gehörigen Waaren in bester Qualität und zu den billigsten Preisen zu liefern verspreche.

Hirschberg, den 17. Mai 1830.

Carl August Helbig,
vor dem Schildauer Thore Nr. 516.

Verkaufs-Anzeige. Unterzeichnete ist gesonnen, das ihr zugehörige, ererbte väterliche Haus und Kleingarten, sub Nr. 118 zu Pfaffengrund-Quirl, in gutem Baustande befindlich, aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflektirende werden ersucht, sich deshalb an die Eigenthümerin, Beate, verehel. Freigärtner Feige, in Nr. 7 zu Buchwald bei Schmiedeberg zu melden.

Zwei Thaler Belohnung.

Ein ganz weißer türkischer Entrich ist mittelst Einbruchs Nachts vom 16. zum 17. Mai gestohlen worden. Wenn der Ankäufer desselben oder sonst Jemand gütigst dem Buchbinder Herrn Bürgel in Schmiedeberg davon Nachricht ertheilen wollte, so daß der Thäter ermittelt werden kann, wird obige Belohnung sehr gern verabreicht.

Anzeige. Zu Schönwaldau, Schönauer Kreises, steht eine vor einigen Jahren neuerbaute Freihäuslerstelle aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei den dasigen Ortsgerichten zu erfragen.

Anzeige. Eine Wirthschafterin, welche die Viehwirthschaft gut versteht und wo möglich kinderlos, auch mit guten Zeugnissen versehen ist, kann kommende Johanni d. J. ein gutes Unterkommen finden. Das Nähere erfährt man beim Buchbinder Herrn Hayn in Schönau.

Aechte Mailänder elastische wasserdichte Herren-Hüte,

von bester Qualität, auf Filz und Spahn, erhielt in sehr großer Auswahl und empfehle selbige zu den wohlfeilsten Preisen.

Düsseldorfer Moutarde, Limburger und Schweizer Käse, Schömberger Würste, schöne Citronen, so wie erst auf's Neue wieder erhaltene

feine Ober- und Nieder-Ungar-Weine,

Franz. Weine, Piccardon, Muscat und Rhein-Weine empfehle zu gütiger Abnahme.

Zugleich empfehle ich wiederholentlich die zur Bequemlichkeit meiner verehrten Gäste eingerichtete, eine Treppe hoch vorn heraus nach dem Markt gelegene, Weinstube.

J. W. Kahl, Nr. 57/21 unter der Kornlaube in Hirschberg.

Gewinn-Anzeige 6ter Courant-Lotterie.

200 Rthlr.	auf Nr. 17,456.	30 Rthlr.	auf Nr. 17,461.
200	= = 17,460.	30	= = 17,489.
100	= = 17,498.	100	= = 21,441.
50	= = 17,464.	30	= = 21,411.
30	= = 17,458.	30	= = 21,430.

Sodann Gewinne à Rthlr. 15.

Nr. 17,451. 52. 53. 54. 57. 62. 65. 74. 83. 84. 88. 91. 93. 94. 97. 500. 21,403. 5. 7. 15. 19. 26. 27. 34. 38.

Mit Loosen zur 7ten Courant-Lotterie empfehle ich mich hiermit ergebenst.

Den 18. d. M. Anfang 5ter Classe 61ster Ziehung.

C. H. Martens in Hirschberg,
Kornlaube Nr. 53.

Anzeige. Um irrigen Meinungen zu begegnen, sehe ich mich genöthiget ergebenst anzuzeigen, daß die von mir empfohlenen

feinste Gewürz-Chocoladen, das Pfund 10 Sgr., in Parthieen billiger,

und feinste ächte Vanillen-Chocolade von besonderer Güte, nicht Dampf-Chocolade, sondern von mir selbst mit vorzüglicher Sorgfalt und Reinheit fabricirt wird und, wegen den gefälligen ¼, ⅛, 1/16 und 1/32 Formen-Tafeln, auch zum Wiederverkauf zur geneigten Abnahme empfehle.

G. E. Welz, unter der Garnlaube.

Anzeige. Ein Freigut, eine halbe Meile von einer Kreis-Stadt entfernt, mit massiven Gebäuden versehen und einen Flächen-Inhalt von circa 115 Morgen an Ackerland, vorzüglich guten Wiesen und etwas Laubholz enthaltend, ist, weil der jetzige Besitzer die väterliche Wirthschaft übernehmen muß, baldmöglichst unter sehr annehmlichen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen bei

J. E. Baumert,
Commissionair und Agent.

Anzeige. In der Nacht vom 10. zum 11. Mai ist eine zweigehäusige Damen-Uhr aus einem verschlossenen Zimmer gestohlen worden. Mit dieser Anzeige wird das Publikum hierdurch dringend und ergebenst ersucht, wenn diese nachstehend näher beschriebene Uhr zum Verkauf ausgeboten werden sollte, selbige anzuhalten und der Expedition des Boten a. d. R. davon Nachricht zu geben, zugleich aber vorläufig die erforderlichen polizeilichen Maasregeln zu veranlassen, damit der Verkäufer zur Verantwortung gezogen werden könne. Dem Entdecker des Diebes, oder Demjenigen, welcher dessen Entdeckung veranlaßt, wird hiermit eine Belohnung von drei Reichsthaler zugesichert.

Die Uhr hat ein weiß emaillirtes Zifferblatt mit arabischen Ziffern und dem Namen eines französischen Uhrmachers, wahrscheinlich l'Epine. Die Rückseite ist blau emaillirt und hat in der Mitte zwei weiße Figuren. Der vordere Deckel, so wie die emaillirte Rückseite, sind mit Perlen eingefaßt. Das äußere Gehäuse, welches nicht von Golde zu seyn scheint, hat hinten ein Glas. An der Uhr befindet sich ein Haken mit kurzer Kette, neben welcher noch einige kleine Ketten. Sowohl der Haken als die Ketten sind entweder von geringem Golde oder nur von einem Gold ähnlichen Metall.

Anzeige. In Friedersdorf a. Q. ist ein massives Haus von 6 Stuben, verschlossenem Entrée, schönen Gewölben, mit nöthigen Nebengebäuden, einer großen Mangel, und großem Obst- und Gemüse-Garten, möglichst billig zu verkaufen. Nähere Nachricht am Ort selbst Nr. 40 oder in portofreien Briefen in Breslau in der Handlung Michael Biebrach.

Anzeige. Auf den 25. d. M. fährt ein ganz gedeckter, in 4 Federn hängender Wagen mit starken Pferden versehen, ganz leer nach Berlin, 2 bis 3 Personen können um einen billigen Preis mit fahren; darauf Reflektirende belieben sich gefälligst bei dem Lohnkutscher Zeh in Warmbrunn zu melden.

Anzeige. Eine Köchin von mittlerm Alter, die zugleich das Backen so wie Wäsche zuzurichten versteht und treu und ehrlich dienen will, wird zu einer Brodherrschaft ohne Kinder diese Johanni auf das Land gesucht, wo sie ein gutes Lohn und gute Behandlung zu erwarten hat, wenn sie diesem allen entspricht. Die darauf reflectiren, belieben sich baldigst in der Expedition des Boten zu melden, wo sie dann das Nähere erfahren werden.

Anzeige. Stonsdorfer Schmallbier die Bouteille 3 Sgr., ist von heut an zu haben bei J. G. Ludwig Baumert.

Getreide-Verkauf. Bei dem Dominio Schadewalde, ohnweit Marklissa, liegen einige 100 Scheffel Roggen und Hafer zum Verkauf.

Bekanntmachung. Einem hochgeehrten Publiko zeige ich hiermit ganz ergebenst an: daß ich Montag den 24. und Dienstag den 25. d. M., als an den Jahrmarktstagen, so wie an den Pfingstfeiertagen, wie es früher geschehen, in dem Salon zu Neu-Warschau Tanzmusik von einem gut besetzten Musik-Chor abhalten lassen und für gute Speisen und Getränke bestens Sorge tragen werde.

Hirschberg, den 17. Mai 1830.

Baumgart,
z. Z. Administrator des Gasthofes
zu Neu-Warschau.

Einladung. Donnerstag den 20. Mai wird in meinem Garten die erste Abendmusik Statt finden. Für Speisen und Getränke werde ich beste Sorge tragen und lade zum Besuch des Gartens ergebenst ein. Böhm,
Gastwirth im schwarzen Roß zu Hirschberg.

☞ Wenn doch die lieblosen Neuigkeits-Krämer mit ihren eigenen Begebenheiten zu Markte zögen und sich nicht ihre Taschen mit Lügen über andre Leute füllten.
E. Harzbecher.

BUTTER-EINKAUF.

Jedes Quantum guter Butter wird zu den laufenden Preisen eingekauft bei
Wilhelm Werckmeister
in Schmiedeberg.

Anzeige. Eine eingerichtete, gut gebaute Färberei, nebst Roß-Mangel, ist zu verkaufen oder auch zu verpachten. Kauf- und Pachtlustige haben sich an unterzeichneten Eigenthümer zu wenden. Traugott Jäger, Färber.
Liebau, den 29. April 1830.

Anzeige. Alle Sorten neue Wagen- und Fußwinden werden verfertiget, so wie alte in Reparatur angenommen; auch werden auf Bestellung neue Seilergeschirre verfertiget bei dem Schmiedemeister Weinhold,
vor dem Langgassen-Thore zu Hirschberg.

Anzeige. Ganz frischer Flinsberger Brunnen ist wieder angekommen bei Carl Ludwig Heyden
vor dem Langgassen-Thore.

Anzeige. Ein noch gutes brauchbares Fortopiano steht wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Zu verkaufen sind ein Paar Bürgergarden-Capitains-Epaulets, nebst blauer Uniform. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Verkaufs-Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich, einem sehr geehrten Publico ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich denen zeither in meinem Mode- und Ausschnittwaaren-Geschäft geführten Waaren noch mehrere neue Artikel hinzugefügt habe, welche zu dieser Branche gehören, als: Regen- und Sonnenschirme in Seide, Batist und Baumwolle, Nähseide in allen Farben, Strick- und Stickgarn in allen Nummern, seidene Damen-Gürtel und Leder-Handschuhe für Damen und Herren, so wie noch mehrere wegen Mangel an Raum hier nicht anzuführende Artikel; auch bin ich gesonnen, von denen früher vorgefundenen Waaren mehrere zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen, besonders alle Sorten Tücher für Damen und Herren, Westen- und Beinkleider-Zeuge ꝛc., womit ich mich zu geneigter Abnahme empfehle und dabei die billigste und reellste Bedienung versichere.

Jauer, den 14. Mai 1830.

C. Stockmann,
am Getreidemarkt Nr. 294.

Handlungs-Lehrling-Gesuch.

Ein Knabe solider Eltern, welcher die gehörigen Schulkenntnisse, und ein freundliches empfehlendes Aeußere besitzt, kann in einer Spezerei- und Toback-Handlung sogleich ein Unterkommen finden. Nähere Auskunft deshalb in der Expedition des Boten.

Vermiethung. In einem am Ringe hieselbst belegenen Hause, ist ein zum Spezerei-Waarenhandel sehr vortheilhaft eingerichtetes Locale, so wie eine Wohnung von mehreren Stuben sofort zu vermiethen. Das Nähere hierüber erfährt man in der Expedition des Boten zu Hirschberg.

Jauer, den 9. Mai 1830.

Zu vermiethen ist der erste Stock, bestehend in drei Stuben nebst Zubehör, und zu Johanni oder Michaeli zu beziehen bei dem Schuhmachermeister Schneider.

Zu vermiethen ist zu Johanni in Nr. 86 auf der inneren Schildauer Gasse die erste Etage, bestehend aus 4 Stuben, 2 Kabinetten, Speisegewölbe, Küche ꝛc.

Zu vermiethen ist auf der äußeren Schildauer Gasse eine Stube, nebst Kammer, vorn heraus. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Boten.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 15. Mai 1830.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	$142\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{1}{4}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$149\frac{1}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl. .	3 Mon.	$6-29\frac{1}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	$103\frac{1}{6}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{6}$	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$102\frac{5}{6}$
Berlin	à Vista	$99\frac{11}{12}$	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Warschau	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	$96\frac{3}{4}$ Sgr.
Kaiserl. Ducaten	—	—	96 —
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	$13\frac{7}{12}$	—
Polnisch Cour.	—	—	$100\frac{5}{6}$

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	$100\frac{5}{6}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	40	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	$103\frac{1}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	106	—
ditto Gerechtigkeit ditto .	ditto	101	—
Holländ. Kaus & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	$41\frac{5}{6}$	—
Ditto Metall. Obligat.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	101	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	107	—
ditto ditto	500 R.	$107\frac{1}{12}$	—
ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	$98\frac{1}{4}$	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	$66\frac{1}{4}$	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 13. Mai 1830.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	—	—	1	20	—	1	18	—	1	8	—	—	26	—	1	18	—
Mittler . .	1	27	—	1	15	—	1	14	—	1	5	—	—	23	—	—	—	—
Niedrigster	1	24	—	1	9	—	1	8	—	1	2	—	—	21	—	—	—	—

Jauer, den 15. Mai 1830.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	24	—	1	14	—	1	12	—	1	5	—	—	26	—
Mittler . .	1	21	—	1	10	—	1	8	—	1	3	—	—	24	—
Niedrigster	1	18	—	1	6	—	1	4	—	1	1	—	—	22	—
Löwenberg, den 10. Mai 1830. (Höchster Preis)	2	6	—	—	—	—	1	14	—	1	5	—	—	25	—

Dem ehrenvollen Andenken
einer verewigten
treuen Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter,
der weiland Frau Müllermeister
Maria Elisabet Hainke, geb. Berndt,
zu Röhrsdorf, bei Friedeberg a. Q.,
aus herzlicher Liebe und Hochachtung gewidmet.

Sie starb zu Röhrsdorf, den 5. Mai d. J., in einem ehrenvollen Alter von 77 Jahren, 7 Monaten und 10 Tagen.

Was ist's, das für des Alters düst're Jahre
Dem Greise noch die rüst'ge Kraft erhält?
Was hilft ihm, daß er treu den Sinn bewahre,
Der ihn noch freudig kettet an die Welt?
Was hält ihn, daß beim Hinblick auf die Bahre
Ihm trüber Unmuth nicht das Herz befällt? —
Der frohe Rückblick auf vollbrachte Pflichten,
Kann nimmer ganz des Lebens Lust vernichten!

Was hält im Alter noch den Bund geschlossen,
Den liebend einst das frohe Herz geknüpft?
Was schwellt die Brust, wenn munt're Enkel sprossen
Nun um den Greis, den froh ihr Reih'n umhüpft?
Was macht ihn noch zum munteren Genossen
Der Jugend, der voll Lust ihr Lenz entschlüpft?
Die Liebe, die im Herzen nie erkaltet,
Macht, daß der Liebe Bund auch nie veraltet!

Was hilft dem Greise, daß des Alters Bürde,
Der Leiden Last ihn nicht zu Boden drückt?
Was stärkt ihn, daß er jetzt voll sanfter Würde
Mit freiem Aug' empor zum Himmel blickt?
Was macht es, daß er vor der dunk'len Hürde
Des Todes nicht am nahen Ziel erschrickt?
Das Gottvertrau'n, das ihm im Herzen lebet,
Macht, daß er vor dem Tode nicht erbebet!

Was hält den Edlen in dem Kreis der Seinen
Noch fest, wenn er schon, Staub bei Staube, ruht?
Was heißt an seiner Gruft noch Enkel weinen?
Was stärkt zu frommem Eifer ihren Muth,
Daß sie an seinem Grabe sich vereinen,
Des Lebens Weg zu wandeln fromm und gut?
Das Gute, das ein Edler hier gesäet,
Hält sein Gedächtniß, daß es nie vergehet!

Verklärte! Du! Du wirst in unsern Herzen,
In uns'rer Liebe stets gesegnet steh'n!
Dein treuer Sinn, den Du bei Lust und Scherzen
Uns stets bewähret auf des Glückes Höh'n,
Die fromme Liebe, die in Leid und Schmerzen
Mit uns getrauert, kann nie untergeh'n.
Mag eilend auch der Jahre Flucht verschwinden,
Der Liebe kann uns keine Zeit entbinden!

Wir klagen Deinen Tod! Doch wohl geschehen
Ist Dir, da Dich zum Lohne Gott gerufen.
Zwar mußtest Du die Bahn der Leiden gehen,
Doch ruhst Du sicher nun in kühler Gruft!
Dein Geist, den Himmels-Lüfte nun umwehen,
Labt sich an ewig frischer Blüthen Duft.
D'rum wollen wir in stiller Demuth schweigen
Und unsern Sinn der höh'ren Fügung beugen!

Indeß an Deinem Grabe wir noch weinen,
Entzückt Dich schon ein selig Wiederseh'n.
Dich rief der Herr, Dir ewig zu vereinen,
Die Du voll Trauerns sah'st zum Grabe geh'n.
Auch uns wird einst der große Tag erscheinen,
Wo wir mit Dir vor Gottes Throne steh'n,
Dann weinen wir nicht mehr des Scheidens Thränen,
Dann stillt sich ewig unsers Herzens Sehnen!

Ruh' sanft! Wir wollen Deine Gruft bekränzen
Mit Blumen, die zum Kranz die Liebe wand;
Es mag im trüben Blick die Zähre glänzen,
Der treuen Liebe heilig Unterpfand.
Und jenseits, über dieses Lebens Grenzen,
In sel'ger Geister schönem Heimathsland,
Da knüpfen wir der Herzen Bund auf's Neue,
Da eint uns ewig feste Lieb' und Treue!

Meister Christoph Hainke, als hinterlassener Gatte.
Friederike Kummer, geb. Hainke, als trauernde Tochter.
Wilhelm Kummer, als Schwiegersohn.
Amalie Gerstmann, geb. Paschke, als Enkel-Schwiegertochter.
Benjamin Gerstmann.
Ernestine und Mathilde Kummer, als Enkel-Kinder.